

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt zu Bad Schandau und des Finanzamtes Sebnitz
Gemeindevorstands-Girokonto: Bad Schandau 36 — Bankkonto: Dresdner Bank Zweigstelle Schandau — Postcheckkonto: Dresden Nr. 333 27

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbjährlich ins Haus gebracht 90 Gold-Msg., für Selbstabholer 80 Gold-Msg. Einz. Nummer 10 Gold-Msg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt den Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung



Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Reippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshausen, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmisches Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Siele — Verantwortlich: R. Mohrhammer

Anzeigenpreis (in Goldmark): die 7spaltige 35 mm breite Zeile 15 Wfg., für auswärtige Antragsgeber 20 Wfg., 85 mm breite Reklamazeile 80 Wfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt
Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Nr. 240

Bad Schandau, Montag, den 13. Oktober 1924

68. Jahrg.

Für eilige Leser.

* Die Getreidevorräte der Reichsregierung soll in Anbetracht des veränderten Standes der Getreidepreise umgearbeitet werden.

* Auf der Kulturtagung sprach Reichsaussenminister Dr. Stresemann gegen die umfängliche Interessenswirtschaft im öffentlichen Leben.

* Im Reichsgebiet betrug die Zahl der unterstützten Arbeitslosen am 1. Oktober 519 000. Das bedeutet einen Rückgang von 9 % gegen den 15. September.

Ein Jahr Rentenmark.

Am 15. Oktober 1923 erging die Verordnung über die Gründung der Rentenbank; dieser Tag ist also der Geburtstag der Rentenmark.

Die Rentenmark ist tatsächlich das Rettungswerkzeug für Deutschland geworden. Wie ein schwerer böser Traum liegt die Zeit der Inflation hinter uns, noch jetzt überläuft es uns kalt, wenn wir an jene Sturzweile denken, die sich höher und immer höher erhob. Die Waren und die Devisen waren vom Markt verschwunden, weil morgen in Verlust geriet, wer heute etwas verkaufte. Das furchtbare, aber richtige Wort fiel, daß „Deutschland bei vollen Scheuern verhungere“, weil der Produzent über den brausenden, alles verschlingenden Strom der Inflation hinweg vom Konsumenten nicht mehr gelangen konnte. Immer reisender wurde dieser Strom; denn der Widerstand an der Mühle riß auch das letzte Stauwehr fort.

Als die Rentenmark sich nun als das Rettungsmittel offenbart hatte, drängte sich alles dazu, als Vater des Kindes zu gelten. Aber der Streit ist heute weifenlos geworden — die Hauptsache war, daß die neue Basis gefunden wurde, auf der das neue Zahlungsmittel seine Wirksamkeit entwickeln konnte. Die Rentenmark erwarb sich Vertrauen und begann ihre Arbeit.

Das Vertrauen, das von deutschen Volke der Rentenmark entgegengebracht wurde, war grenzenlos, so grenzenlos wie die Verzweiflung über die Inflation, die über uns dahingebraut war. Es mag nicht mehr daran erinnert werden, daß der Geburtstag der Rentenmark schon früher hätte erfolgen können, daß mit allerlei Bedenken Zeit verschwendet wurde, der Dollar auf 4,2 Billionen Papiermark hinaufstiege. Wir wollen uns dessen freuen, daß wir diesen Rettungsring noch in der allerletzten Minute packen konnten. Und uns seiner freuen können. War früher aller Deutschen Sehnen und Streben, in den Besitz eines Dollars zu gelangen, so nimmt heute kein Mensch mehr Davise.

Auch die Welt schaute auf. Daß die Deutschen ganz ohne fremde Hilfe — anders wie Deutschösterreich — es fertig brachten, ihre Währung zu stabilisieren, aus der Papiermark, deren einziger „Wert“ das — Papier war, auf das die astronomischen Zahlen gedruckt waren, wieder ein wirkliches Zahlungsmittel zu machen, erregte doch Staunen, unwillige Bewunderung. Und wenn jetzt der Deutsche, zum „Edevaluarier“ geworden, ins Ausland geht, so reißt man ihm beim Geldwechseln die Rentenmark aus den Händen, nimmt sie viel lieber als das Pfund oder den Dollar. Aber auch das ist erreicht worden, daß die Rentenmark trotzdem nicht zum internationalen Zahlungsmittel wurde, sondern nur die Devisen aus den Vantrefors herauslockte. Denn die Stabilisierung der deutschen Währung war nur dadurch möglich, daß die Menge des neuen Zahlungsmittels — trotz mancher entgegenstehender Wünsche — möglichst beschränkt blieb.

Vor allem — und das ist das Größte und Wichtigste — wir sind mit Hilfe dieses wertbeständigen Zahlungsmittels wieder ehrlich geworden. Ehrlich in Deutschland und ehrlich der Welt draußen gegenüber. Wirtschaftlich ehrlich. Der Papierscheiter sank von unsern Augen und wir sahen die Wirklichkeit, konnten nun Bilanz über das Soll und Haben unserer Wirtschaft ziehen und feststellen, daß der Debitsaldo ein furchtbar großer war, der nur durch angestrengteste Arbeit und größte Sparsamkeit ausgeglichen werden konnte. Das hat uns auch innerlich ehrlich gemacht; wurde doch dem Arbeiter und dem Kaufmann nicht mehr der Lohn der Arbeit, der Gewinn der Wirtschaft, entsprach doch endlich wieder der Leistung die Gegenleistung. Das moralische Niveau in Deutschland ist wieder ein besonderes geworden. Und wir haben wieder Mut bekommen zur Arbeit, weil wir endlich wieder leben können, unbesorgt darum, wie morgen der Dollar steht, ob wir nicht heute schnell unsern Lohn schleunigst in Ware umsetzen müssen, häufig allzu überflüssige Sachen kaufen.

Die Inflation hatte ja eine Kaufkraft der Massen nur vorgetäuscht; auch darin wurden wir wieder ehrlich. Das war gewiß für viele Produzenten schmerzhaft, daß ihnen nun nicht mehr die Waren aus der Hand gerissen wurden. Aber die Entthüllung der inneren Kaufkraft von allen Scheitern, die die Inflation um sie gelegt hatte, diese Sanierungskrise, so einschneidend sie war, hat doch in der Hauptsache zerküsst, was faul war und dessen Zerküsstung

Die Ausfahrt des „Z. R. 3“.

Friedrichshafen, 12. Oktober.

Das Amerika-Luftschiff ist heute früh 6 Uhr 35 Minuten aufgefliegen. Das Personal und die Besatzung des Schiffes hatten sich bereits um 5 Uhr vor der Luftschiffhalle eingefunden. Die Wetterlage hatte sich über dem Atlantik gebessert, so daß der Aufstieg unternommen werden konnte. Nach einer kurzen Ehrenrunde über Friedrichshafen fuhr das Luftschiff über Konstanz davon. Auf dem Flugplatz hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, um der Abfahrt beizuwohnen. Aus allen Teilen Deutschlands und auch aus dem Auslande waren zahlreiche Glückwunschtelegramme und Wünsche für glückliche Fahrt bei der Luftschiffleitung eingelaufen.

Ein Attentat auf Dr. Eckener vereitelt.

Friedrichshafen, 12. Oktober. Gestern nachmittag wurde hier ein geistesgestörter Student aus Westfalen verhaftet, der mit einem abgeänderten Karabiner und dazugehöriger Munition bewaffnet war. Aus bei ihm vorgefundenen Gedichten und Zeichnungen ging hervor, daß er beabsichtigte, Dr. Eckener zu erschlagen, um die Fahrt des Luftschiffes nach Amerika zu verhindern. Ein Freund des Verhafteten, der um die Absicht wußte, wird noch von der Polizei gejagt.

Berlin, 12. Oktober. Das Luftschiff Z. R. 3 überflog um 7 Uhr Konstanz und flog in südwestlicher Richtung weiter. Um 8 Uhr erschien es über Basel. Zur gleichen Zeit sankte Z. R. 3: „Das Wolkenmeer unter uns löst sich allmählich auf. Soeben verlassen wir über Basel deutschen Boden.“ 11,45 Uhr überflog Z. R. 3 die Loire in Richtung Vordang.

Berlin, 12. Oktober. Wie die Z. U. durch Funkpruch von Z. R. 3 erfährt, befindet sich das Luftschiff nach 8 Uhr abends auf der Fahrt in südwestlicher Richtung über dem Atlantischen Ozean. Von Bord des Schiffes ist nichts Neues zu melden.

Berlin, 12. Oktober. Die Funkstelle Nordteich teilt mit: Z. R. 3 hat 9,36 Uhr nachmittags mitteleuropäischer Zeit Kap Ordegal passiert. Das Zeppelinluftschiff hat somit, begünstigt durch die Witterung, den sonst so kümmerlichen Golf von Biscaya überquert. Nahezu ein Viertel der Fahrt ist damit zurückgelegt. Da Z. R. 3 südwestliche Richtung beibehält, geht die Fahrt wahrscheinlich über die Azoren und Bermuda-Inseln, so daß mit der Ankunft an der amerikanischen Küste Dienstag nacht gerechnet werden kann.

Berlin, 12. Oktober. Die amtliche Funkstelle Nordteich verbreitet kurz nach 7 Uhr folgende Mitteilung: Z. R. 126 zeitweise Sendestörung. Standort 6 Uhr nicht einwandfrei ermittelt. Nach unvollständigem Telegrammtext um 4 Uhr westeuropäischer Zeit über der Mitte der Biscaya-Bucht. Wie die Funkstelle der Z. U. erfahren hat, sind starke Luftstörungen in Erscheinung getreten, die eine einwandfreie Verbindung des Z. R. 3 mit den deutschen Stationen nicht ermöglichen.

Berlin, 12. Oktober. Z. R. 3 gibt um 4,10 Uhr nach-

volkswirtschaftlicher Nutzen gewesen ist. Gewiß, viele Einzelgüter haben schwer darunter gelitten und leiden auch heute noch darunter. Aber sie leiden zugunsten des Ganzen. Denn ihre Arbeit war ebenso unproduktiv wie die Aufstodungen der großen Bankpaläste in der Zeit der Inflation: sie wurden mit den Nulken gebaut, die hinter der Eins entstanden.

Außere und innere Sauberkeit hat uns die Rentenmark gebracht, Mut zu neuem Arbeiten und zu kräftigem Lebenswollen. Wir haben das alles aus eigener Kraft geschaffen und haben daraus die Energie geschöpft, uns in der Welt wieder durchzusetzen ohne fremde Hilfe, aber auch das frohe Bewußtsein, daß es mit unserer Kraft noch lange nicht vorbei ist.

Stresemann gegen Interessenspolitik.

Berlin, 11. Oktober.

Bei der Kulturtagung der Deutschen Volkspartei im Gebäude des preussischen Landtages nahm heute auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort und setzte dabei auseinander, daß deutsche Volk sei ein Volk der organisierten Masse. Dieses Sicherheitsplättchen in Verbänden und Vereinen bedeute eine kulturelle Gefahr insofern, als alle diese Gewerkschaften, Organisationen und Verbände nur das materielle Fortkommen ihrer Mitglieder im Auge hätten und sich um die Ideale nicht bekümmern. Infolgedessen sei auch die deutsche Politik nicht nur nach Idealen, sondern auch nach Interessen orientiert. Durch Einseitigkeit der Betonung der materiellen Stellung des einzelnen gegenüber seiner Umgebung gelangt er zur Ansicht, als wenn die materiellen Fragen überhaupt der Inbegriff des Lebens seien. Viele unserer Volksgenossen, und das ist gerade der Übergang, fragen nicht danach, welche Ideale eine Partei hat, sondern was auf dem Fragebogen einer Interessensvertretung geantwortet wird. Das Bedenkliche ist die Reaktivität, die sich auf den Standpunkt stellt: Wer nicht für die Förderung meiner Berufsorganisation eintritt, kann nicht länger zu meiner Partei gehören. Es ist notwendig, gegenüber solchen Ansichten festzustellen, daß Politik letzten Endes nichts anderes als das Streben nach Idealen sein soll.

Zum Schluß seiner Rede sprach Stresemann davon, daß der kulturelle Wiederaufbau des deutschen Volkes mit allen

mittags folgenden Funkpruch, der in humorvoller Fassung zeigt, daß man auf dem Luftschiff in guter Stimmung ist. „Unterbrechen Fahrberichte, damit Sie sich verschlafen können.“ Aus einem gleichzeitigen Funkpruch geht noch hervor, daß das Wetter bisher schön war, die Durchschnittsgeschwindigkeit 65 Meilen betrug, und die Maschinen in bester Ordnung sind.

Warum die Ausfahrt des Z. R. 3 am Sonnabend verschoben werden mußte.

Gewogen und zu schwer befunden.

Die Schwierigkeiten des Zeppelinfluges z. Friedrichshafen, 11. Oktober.

„Morgen fliegt er!“ Das war die Kunde, die gestern wie ein Lauffeuer durch Friedrichshafen eilte. Und es begann ein Hasten und Drängen, ein fieberhaftes Hin und Her, so daß das kleine Städtchen, das Mecca aller Luftschiffreunde, kaum wiederzuerkennen war. Wie in einem aufgestörten Ameisenhaufen wimmelte alles durcheinander, denn jedermann wollte „ihn“ natürlich abfliegen sehen, ihn, auf den man so stolz war, und von dem man jetzt Abschied nehmen sollte, Abschied für immer.

Für heute morgen 7 Uhr war die Abfahrt in Aussicht genommen worden. Lange Beratungen über die Wetterlage waren vorangegangen. Man wußte, daß sie nicht besonders günstig war, daß über dem Atlantischen Ozean starke Stürme wüteten, und daß der Flug als nicht ganz unbedenklich bezeichnet werden mußte. Trotzdem sollte geflogen werden, da man den Abflugstermin nicht immer wieder von neuem verschieben wollte. Und so geschah es, daß sich heute schon vor Tagesanbruch ganz Friedrichshafen vor der Luftschiffhalle ein Stelldichein gab, von den vielen „Nichtfliegern“, die den historischen Moment nicht verpassen wollten, gar nicht erst zu reden. Die Männer der Besatzung verabchiedeten sich von ihren Angehörigen, Photographen hielten ihre Kameras „schußfertig“, Filmleute äugten wie die Luchse umher und dann — — — und dann erkannte man plötzlich, daß der ganze Aufwand wieder umsonst gewesen ist: „er“ flog auch heute nicht und soll erst morgen fliegen. Ob er aber wirklich morgen fliegen wird?

Warum er heute nicht fliegen konnte, sollte man bald erfahren. Man hatte den Luftkreuzer gestern für die Amerikafahrt genau abgewogen. Heute aber zeigte sich, daß er zu schwer war, weil der über dem ganzen Boden-seegebiet lastende schwere Nebel so stark auf ihn drückte, so daß er nicht den erforderlichen Auftrieb besaß. Man warf sofort Ballast ab, aber auch das half nicht viel: „Z. R. 3“ wollte und wollte nicht steigen, und so bleibt er uns vorläufig noch erhalten. Morgen ist ja schließlich auch ein Tag!

zur Verfügung stehenden geistigen und materiellen Mitteln so schnell wie möglich vor sich gehen müsse. In diesem Zusammenhang sagte er: „Es gibt auch heute noch Menschen, die meinen, daß man den Staat regieren könne, indem man gewisse Volksteile ausschalte. Nein, das ist eine ganz falsche Politik, denn für den Wiederaufbau Deutschlands müssen alle Volksteile, gleichgültig ob rechts oder links, in gleicher Weise herangezogen werden.“

Graf Kanitz über die Ernährungsfrage

Berlin, 12. Oktober.

In einer Unterredung mit einem hiesigen Journalisten erklärte der Reichsernährungsminister Graf Kanitz: Von eventuellen Preisschwankungen abgesehen, die das Einschleichen Deutschlands in die Weltwirtschaft und die damit bedingte Angleichung an die Weltmarktpreise bringen können, ist eine Versorgung für die deutsche Volksernährung keineswegs berechtigt. Mengenmäßig wird die Versorgung auf allen Gebieten der Ernährung ohne Zweifel sichergestellt werden; Brot, Kartoffeln, Fleisch und Fette werden ausreichend vorhanden sein, da die eventuellen Ausfälle beim Brotgetreide eingedeckt werden können, nachdem uns der Weltmarkt freigeht und wir wieder im Gegenfug zum Vorjahre eine stabile Währung haben. Die Kartoffelversorgung wird sich im weiteren Verlauf des Herbstes reibungslos erledigen lassen.

Durch Betreiben der Reichsregierung ist die Reichsbank zu einem besonderen Entgegenkommen bei der Diskontierung von Wechseln zum Ankauf von Kartoffeln für die Industriegebiete des Westens bereit. Die Auswirkung dieser Maßnahme wird voraussichtlich demnächst eintreten. Die Milchversorgung wird in dem Maße ausreichend sein, als die Landwirte finanziell in der Lage sein werden, ihren Milchvieh Krautfutter zu geben.

Degoutte geht.

Paris, 12. Oktober. Der Ministerrat hat gestern beschlossen, General Guillaumet, der sich augenblicklich in Athen aufhält, um die Vorbereitungen für die französische Offiziersmission zu treffen, zum Oberbefehlshaber der Armee an Stelle von General Degoutte, der auf seinen Wunsch eine andere Verwendung finden wird, zu ernennen. (General Guillaumet war nach dem Rücktritt Ribelles Oberbefehlshaber von Verbun und seit Juni 1918 Militärgouverneur von Paris.)

Die Deutsche Volkspartei fordert Reichstagsauflösung.
Berlin, 12. Oktober. Die Abgeordneten Dr. Schölk und Dr. Curtius haben namens der Fraktion der Deutschen Volkspartei dem Reichstagen gegenüber folgende Erklärung abgegeben: Die Deutsche Volkspartei habe es, wenn Demokraten und Zentrum den Reichstagsauflösung ablehnen, für unmöglich, daß das Ministerkabinett Marx sich parlamentarisch behaupten könne. Die Deutsche Volkspartei sei deshalb der Auffassung, daß der Reichstag nicht erst wieder zusammenzutreten, sondern möglichst rasch aufgelöst werde. Gleichzeitig solle die Reichsregierung ihre Gesamtaufgaben überreichen und bis nach den Neuwahlen, d. h. bis zur Bildung eines auf Grund des neuen Wahlergebnisses zusammengeführten Kabinetts, die Reichsgeschäfte weiterführen.

Die Dawesgesetze in Kraft getreten.

Berlin, 12. Oktober. Durch Verordnung der Reichsregierung ist gestern das Bankgesetz, das Privatnotenbankgesetz, das Rentenmarktauglichmachungsgesetz und das Münzgesetz in Kraft gesetzt worden.

Die Reichsbahngesellschaft übernimmt den Bahnbetrieb.

Berlin, 12. Oktober. Mit dem gestrigen Tage übernahm die neu errichtete Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft den Betrieb der Reichsbahnen. Bei Aufschriften und Beschilderungen, die für die Leitung der Reichsbahn bestimmt sind, empfiehlt es sich, künftig in allen Fällen die Anschrift „Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin W. 66“ zu verwenden.

Abzug der Franzosen aus Dortmund am 20. Oktober.

Dortmund, 12. Oktober. Die städtische Nachrichtenstelle gibt bekannt, daß laut Mitteilung des Generals Marty an den Oberbürgermeister von Dortmund die Räumung der Stadt Dortmund durch die Besatzungstruppen im Laufe des 20. Oktober erfolgen wird.

Polnische Verletzung der deutschen Staatshoheit.

Heute, 12. Oktober. Gestern nachmittags gegen 3 Uhr überflog ein polnischer Eindecker die Stadt Weiden und warf Tausende von Flugblättern, die zum Eintritt in die polnische Luftabwehrliga auffordern, unter die Bevölkerung. Die Verbreitung des Aufrufs auf deutschem Gebiet stellt eine grobe Rechtsverletzung dar. Der Bevölkerung hat sich große Erregung bemächtigt.

Von Wingen nach Marokko.

Wingen, 12. Oktober. Der französische Kreisdelegierte Jean Vermeil ist aus Wingen abgereist und zum Generalsekretär der Kommission zur Untersuchung der Strafkolonien in Marokko ernannt worden. Er hat Wingen bereits verlassen. Vermeil ist durch seine Beteiligung an dem Separatistenputsch im Oktober 1923 bekannt geworden.

Der Erzbergmörder Schulz verschwunden.

Budapest, 12. Oktober. Der Erzbergmörder Friedrich Jurkadelebrt war, ist von dort abermals verschwunden und nicht auffindbar. Man glaubt, daß er sich versteckt hält, da er fürchtet, wieder verhaftet und interniert oder abgeschoben zu werden.

Kongresse und Versammlungen.

k. Die Tagung des Verbandes deutscher Mutterhäuser vom Roten Kreuz. Unter überaus zahlreicher Beteiligung begann in Leipzig die Tagung des Verbandes deutscher Mutterhäuser vom Roten Kreuz. Der Vorsitzende, Prof. von Weiden, begrüßte die Erschienenen, darunter Vertreter der Zentralstelle des deutschen Roten Kreuzes, der Universitäten und des Militärs. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Tagung nicht nur die Bedeutung des Roten Kreuzes, sondern auch die des Albert-Zweigvereins in Leipzig erneut hervorgehoben werde. Der bisherige stellvertretende Schatzmeister, Geheimrat Schimmler, wurde zum Schatzmeister und Regierungsrat Grünstein zum Hauptvorstand des Deutschen Roten Kreuzes gewählt. Es folgte dann eine Reihe von Vorträgen.

k. Haus- und Grundbesitzsteuer in Karlsruhe. Der Zentralverband der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine ist zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammengetreten. Vom Gesamtvorstand wurde der Beschluß gefaßt, an das Reichsfinanzministerium eine Meinungsäußerung zur Reichsbesitzsteuer zu senden. Es wird verlangt, daß der städtische Hausbesitz von der Verpflichtung zur Ertragung der Vermögenssteuer solange befreit wird, als er nicht zur Leistung dieser Steuer tragfähig gemacht ist. Bei den bebauten Grundstücken, die Wohnzwecken dienen, beträgt der Abschlag 80 % des Wertbeitragswertes. Ferner wird eine Reihe von Erleichterungen für den Grundbesitz verlangt. Zu der Hauptversammlung

diskutierte Leitfäden wenden sich gegen gesetzliche Mietpreisbildung und Hauszinssteuer.

k. Internationale Kommunistenkonferenz in Köln. Die Kommunisten hielten im Volkshaus ihre zweite internationale Parlamentarierkonferenz ab. Die Versammlung erörterte das Sachverständigengutachten und seine Auswirkungen für das Protokoll. Das Abkommen wurde von allen Vertretern verurteilt. u. a. sprach die kommunistische Abgeordnete Frau Ruth Fischer über die Notwendigkeit eines internationalen Kampfes gegen den Dawes-Plan. Die Ausführungen gipfelten in der Erklärung, daß die Arbeiter zum neuen Kampf für eine 50 %ige Lohnerhöhung aufgerufen werden müßten, weil auf diesem Wege am sichersten der Dawes-Plan und seine Auswirkung in Deutschland durchkreuzt würde. Abends fanden drei öffentliche Versammlungen statt, in denen ausländische Kommunisten zu ihren deutschen Fraktionsgenossen sprachen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Französisch-deutsche Wirtschaftsbeziehungen.

Zu den vor einigen Tagen in Paris begonnenen Verhandlungen schreibt das französisch-amtliche Bureau Savas: Die erste Phase der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen, die sich ausschließlich auf grundsätzliche Fragen bezogen hat, ist durch die Unterzeichnung eines Protokolls beendet worden. Die deutsche Delegation wird erst nach Berlin reisen, um mit den an dem Export nach Frankreich interessierten Kreisen zu beraten. Am 5. November werden die Verhandlungen in Paris wieder aufgenommen werden, um Entwürfe von Zolltarifen auszuarbeiten.

Fall Voeb kommt vor den Landtag.

In Thüringen hat die Sozialdemokratische Partei wegen des Vorgehens der thüringischen Staatsregierung im Falle des Staatsbankpräsidenten Voeb den sofortigen Zutritt des Landtags beantragt. Im Ältestenrat unterstützten die Demokraten den sozialistischen Antrag. So kam das erforderliche Drittel der Abgeordneten, dessen Verlangen auf Zutritt der Volksvertretung nach der thüringischen Verfassung Folge gegeben werden muß, zusammen. Die Plenarsitzung soll Donnerstag, den 16. Oktober, stattfinden.

Großbritannien.

X Der Wahlkampf im Gange. Als erster Aufruf für die Parlamentswahl am 29. Oktober ist derjenige der Arbeiter- oder Regierungspartei erschienen. Macdonald soll ihn selber verfaßt haben. Der Aufruf entwirft folgende Gesichtspunkte: Einstellung der Außenpolitik auf die Sicherung des Friedens durch das Schiedsgerichtsverfahren. Ratifikation der russischen Verträge, also eine wichtige Etappe in der Friedenspolitik der Regierung. Verstaatlichung des Bergbaus, der Erzeugung der Elektrizität und des Großhandels in Lebensmitteln, neue Vorstöße zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Verbesserung des Bauprogramms in dem verabschiedeten Wohnungsgesetz. — Eine interessante Note im beginnenden Wahlkampf ist die Auffstellung Olver Waldwins als Arbeiterkandidat in Dudley. Sein Vater, der frühere Ministerpräsident, führt beinahe die konservative Opposition.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über Fragen der beiderseitigen Aus- und Einfuhrpolitik werden am 21. d. M. in Berlin beginnen.

Magdeburg. Die unter dem Verdacht der Geheimbündelei verhafteten völkischen Führer sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Halle. Der zweimal erlaubte und zweimal verbotene „Stahlhelm-Sporttag“ in Halle ist durch Verlegung des Regierungspräsidenten Grünner zum drittenmal erlaubt worden.

Moskau. Die Malara ist jetzt auch in Bestrußland aufgetreten; in den letzten acht Tagen sind 841 Erkrankungen registriert worden.

München. Staatsminister a. D. Dr. v. Müller ist zum Präsidenten der Staatsprüfungsverwaltung ernannt worden. Paris. Nach einer Meldung aus Jerusalem hat die Armee von Hebräen die Wababiten geschlagen. 1500 Wababiten sollen in der Schlacht getötet worden sein.

Madrid. Der stellvertretende Präsident des Direktoriums erklärt, daß die spanische Offensive in Marokko vorläufig eingestellt sei. Weitere Positionen würden geräumt.

Wirkung auf die Ruhrkränkung.

Der diplomatische Berichtstatter des Londoner „Daily Telegraph“ erwartet, daß jetzt, nachdem die Anleiheverträge zwischen Deutschland und den beteiligten Banken unterzeichnet sind und der Dawes-Plan damit praktische Wirksamkeit erlangt hat, die allmähliche Räumung des Ruhrgebietes durch die französisch-belgischen Streitkräfte in bezug auf die Teile des Gebiets beschleunigt werde, die an erster Stelle geräumt werden sollen, und daß die Höchstdauer der Besetzung für die übrigen Teile des Gebiets mit Zustimmung der in Betracht kommenden Regierungen abgeklärt werde.

Börse und Handel.

* Die Berliner Börse blieb am 11. Oktober für den Effekten- und den Devisenhandel geschlossen, mithin wurden amtliche Notierungen nicht vorgenommen.

* Amtlicher Schlachtviehmarkt. Berlin, 11. Oktober 1924. Auftrieb: Rinder 3481, darunter Bullen 857, Ochsen 1344. Kühe und Färjen 1280, Kälber 1250, Schafe 10251, Schweine 7135, Ziegen 8, Schweine aus dem Auslande 1921. Preise: Ochsen a) 45—48, b) 38—42, c) 34—36, d) 30—32; Bullen a) 42 bis 44, b) 36—38, c) 32—34; Kühe und Färjen a) 44—48, b) 37 bis 41, c) 28—34, d) 23—26, e) 17—20; Ferkel 28—34; Kälber a) —, b) 95—100, c) 75—85, d) 58—70, e) 43—50; Stallmastschafe a) 42—45, b) 28—35, c) 17—23; Weidemastschafe d) 45 bis 50, b) —; Schweine a) 87, b) 85—86, c) 81—84, d) 75—80, e) 68—73, f) 65; Säue 70—75; Ziegen 15—17. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen langsam, Hölsteiner über Notiz, bei Schweinen ruhig.

* Starke Abnahme der deutschen Zuckereinfuhr. Die Einfuhr von Zucker in Deutschland hat nach den jenseits herangezogenen amtlichen Nachweisen im ganzen verfloßenen Betriebsjahr 1923/24 nur den Umfang von rund 126 600 Zentner erreicht gegen 1 187 300 Zentner im Betriebsjahr 1922/23.

Arbeiter und Angestellte.

Duisburg. (Gewerkschaftsjubiläum.) Der Christliche Metallarbeiterverband Deutschlands kann am 15. Oktober auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verband wurde in Duisburg gegründet und hatte hier seinen Sitz. Der Zentralvorsitzende Reichs- und Abgeordneter Franz Weber bekleidet am 15. Oktober ebenfalls sein Amt 50 Jahre.

Bochum. (Feierschichten bei der Harpener Bergbau A.-G.) Die Harpener Bergbau A.-G. teilt ihrer Belegschaft durch Anschlag mit, daß der Verband von Ruhr- und Feintohle fast vollständig ruht. Die Haldebestände seien so groß, daß auf Lager nicht mehr gekippt werden könne. Feierschichten in größerem Umfang seien unvermeidlich. Da nur Stichtohle Absatz findet, wird die Arbeiterschaft im eigenen Interesse gebeten, möglichst Stichtohle zu fördern. In zwei Tagen der Woche sind bereits Feierschichten auf sämtlichen Becken der Gesellschaft eingeführt worden.

Abarbeitung der Zollvorlage.

Geänderte Verhältnisse.

Die vor einiger Zeit ausgearbeitete Getreidezollvorlage soll in neuen Regierungsberatungen nochmals auf ihre Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit geprüft werden. Man erfährt dazu, daß die Reichsregierung keinen Beschluß über die Zurückziehung der Gesetzesvorlage gefaßt habe, daß aber die Begründung der Vorlage durch die vollständig veränderten Verhältnisse am Getreidemarkt als hinfällig betrachtet werde. Bevor sich also der Reichstag mit der Zollvorlage befassen könnte, müßte sie die Regierung in neuer Form einbringen.

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman von
Heinrich Volkrath Schumacher.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1924.

1. Kapitel.

Die kleinen Pforte, welche aus dem Schlosse in den kleinen Park führte, knarzte. Die beiden jungen Leute, die nebeneinander im Schutze eines mächtigen, alten Fliederbaumes auf der Mauer standen, fuhren erschreckt zusammen.

„Mein Gott!“, flüsterte Ulla von Rohndorff blaß, „wenn Papa schon käme!“

Werner Ludnow war nicht weniger blaß geworden.

„Es fehlen noch zehn Minuten an sechseinhalb Uhr!“, suchte er sie zu beruhigen. „Und vor halb sieben geht er sonst doch nie in den Park zu seiner Rosen!“

Ulla seufzte.

„Ich weiß nicht“, murmelte sie scheu, „Papa hat die ganze Nacht nicht geschlafen. Mama teilt es mir vorhin voll Kummer mit. Es hat wohl gestern nichts gegeben mit Ihrem Papa, Werner?“

Auch Werner Ludnow seufzte.

„Er schläft also nur dann gut, wenn er sich mit meinem Vater gezannt hat?“, fragte er ein wenig pikiert zurück, um das junge Mädchen dann schnell zur Seite hinter einen dichten Zweig des Baumes zu ziehen, der ihr helles Kleid besser verdeckte. „Halten Sie sich still, damit er uns nicht sieht.“

Sie lauschten eine kleine Weile, bis durch das Rascheln der vom Morgenwinde bewegten Blätter und das Gezip der Grasmücke unten im Park das Geräusch von schweren, im Kies des Weges knirschenden Schritten sich näherte.

Ulla hatte sich gebückt, um durch eine Lücke im Laube vor ihr hindurchzuspähen.

„Er kommt hierher!“, zuckte sie plötzlich auf. „Sich muß fort!“

„Ja, ja! Aber wie?“

„Ich werde auf der Mauer bis zum Pavillon laufen und —“

Sie verstummte errötend.

„Und?“ fragte er hastig.

Trotz ihrer großen Angst flog ein neckisches Lächeln über ihr Gesichtchen.

„Das möchten Sie wohl wissen, wie? Ich sag's aber nicht!“

„Aber die Mauer ist hoch — ich werde mitgehen, um Ihnen hinabzuhelfen.“

„Damit Papa uns sieht!“ — Sie erschrak schon bei dem bloßen Gedanken. — „Und beide zusammen! Denken Sie doch, Werner! Ich wäre verloren! — Nein, Sie dürfen unbesorgt sein! Ich werde ganz einfach tun, als wenn ich noch zehn Jahre alt wäre. Erinnern Sie sich nicht mehr? Von der Mauer auf das Dach des Pavillons, vom Dach an der Regenrinne hinab zum Boden. Es wird meinem frischgewaschenen Kleide allerdings nicht sehr zuträglich sein, aber in der Not —“

Er wollte Einwendungen machen. Ulla schloß ihm mit einer schnellen Handbewegung den Mund.

„Morgen an der großen Erle!“ raunte sie ihm noch eilig zu. Im nächsten Augenblick war sie um die Biegung der Mauer verschwunden.

Die Schritte kamen näher.

Hier an dieser Stelle war die Mauer für einen Sprung zu hoch; mehr nach dem Dorfe zu, bei den Mistbeeten, war es aber möglich. Kreischend konnte man ihn dort von der Mühle erblicken — gleichviel! Wenn nur der Freiherr ihn nicht sah!

Er eilte auf die Mauer hin und blickte hinab. Immerhin noch eine hübsche Höhe. Auch war's schwierig. Er mußte genau auf den schmalen Steg zwischen den beiden Mistbeeten unten springen. Eine Kleinigkeit nur nach rechts oder links, und er fiel in die Glasscheiben. Auch hinderten ihn die Rosen, mit denen der Freiherr seine Seite der Mauer geschmückt, und die großen, spitzen Dornen, die Vater Ludnow auf der feinsten aufgezogen hatte. Trotzdem —

Im Park hinter ihm schlug ein Hund an. Herr von Rohndorff hatte also Caro bei sich. Das Tier würde ihn aufstöbern und —

Hinab!

Natürlich setzte sein Kopfstoß einen der Rosenstöcke mit hinab. Mitten in die Glasscheiben des Mistbeets, in welchem Jostas Ludnow seine geliebten Melonen züchtete. Die Splitter waren nur so umhergeflogen und ein Strach war's gewesen. —

Er sah sich scheu nach allen Seiten um.

Niemand.

Dann kniete er nieder, die verräterischen Spuren zu beseitigen. Gleich darauf fuhr er jedoch wieder zusammen. Aufs neue hatte etwas geknarrt. Diesmal die Gartentür in Ludnows Wohnhaus.

Wichtig! Da erschien schon die behäbige Gestalt des Vaters im Rahmen. Gewiß würde er herkommen, wie jeden Morgen, so auch heute, das Wachstum seiner Melonen zu konstatieren.

Alles mußte so bleiben: Der Rosentopf, die zerfahrene Glasscheibe und die abgeschlagene Melone! Kaum, daß Werner noch das kleine Nasenstück hinter dem Warmhause zu erreichen vermochte.

„Himmel-Herrgott-Stern-Anis! Schon wieder!“

Jostas Ludnow stieß seinen Lieblingsfluch zwischen den ingrinnig aufeinander gepreßten Zähnen hervor, und seine zornig geballten Hände hätten beinahe die kurze Stummelpeife zerbrochen.

Hatte er nur darum diese kostbare Mauer dahin gestellt, daß ihm die Mumentöpfe des Nachbarn in das Mistbeet fallen sollten?

Selbstredend! Die Scheibe war entzweit und — verflucht! — gerade die schönste, größte, wertvollste der jungen Melonen war vom Stengel gerissen.

Wie hatte er sie gepflegt und geschäftelt! Mehr wie ein Kind! Jeden Morgen und jeden Abend hatte er sie begossen, war tagsüber alle zwei Stunden einmal hingelaufen, um jedes Blättchen recht in die Sonne zu legen, hatte täglich den Umfang der Frucht mit einem blaueisenen Bändchen gemessen — da hing lag die Melone!

Klar! Wieder eine Schikane von dem da drüben! Hat er ihm nicht jeden Dorn an, den ein Menschenhirn nur auszubrüthen vermochte?

Nach der dummen Geschichte im vorigen Jahre hatte Jostas Ludnow natürlich eine Mauer an Stelle des niedrigen Holzgitters gesetzt, welches bis dahin die beiden Gärten mehr verbunden als getrennt hatte. Denn die Eide dieses Gitters war schon längst aus den Angeln gegangen; hatte sie doch keinen Augenblick still gestanden.

Fortsetzung folgt.

Tages-Chronik.

Unter dem Verdacht des Gatten- und Watermordes wurde die Witwe Müller aus Pomern mit ihren drei Söhnen und ihrer Tochter verhaftet und in das Magdeburger Gerichtsgefängnis eingeliefert. Vor einigen Jahren verfiel der Gatte der Witwe Müller, beim Umgraben eines Grundstücks in der Nähe des Müllerschen Gehöfts wurden jetzt Knochenreste gefunden, von denen man annimmt, daß es Teile der Leiche des vermißten Müllers sind.

Zweihundert und ein Affe. Ein Orang-Utan, der zu einem Wanderzirkus gehörte, stoh in dem Departement Seine-et-Oise aus seinem Käfig. 200 Personen mit Flinten, Revolvern, Stöcken und Stricken bewaffnet, machten sich sofort auf die Jagd, um das gefährliche Tier unschädlich zu machen. Der Orang-Utan geriet auf seiner Flucht schließlich in einen Hausgarten, wo er von der Tochter des Hausbesizers durch einen Schuß erlegt wurde.

Ein spanischer Prinz seiner Titel und Würden entkleidet. Der spanische Staatsanzeiger veröffentlicht ein Dekret, durch das dem in Frankreich ausgewiesenen Infanten Don Louis, einem Verwandten des Königschauses, alle Titel und Würden wegen seines standalösen Lebenswandels aberkannt werden. Don Louis muß Frankreich sofort verlassen, falls er nicht polizeilich an die Grenze gebracht werden will.

Mittheilung aus 28-jähriger Verbannung. Ein König, der 28 Jahre in der Verbannung gelebt, hat jetzt die Erlaubnis bekommen, wieder in sein Reich zurückzukehren. Es handelt sich um den König Premph von Stamm der Aschanti, der im Jahre 1896 von den Engländern nach den Seychellen verbannt wurde, nachdem die Aschanti-Revolution niedergeworfen war.

Bunte Tageschronik.

Wien. Für die nächste Zeit steht hier eine Erhöhung der Bierpreise bis zu 50% bevor.

Paris. Nach einer Habasmeselung aus Manila ist das Tal Cagayan durch eine Windstöße verwüstet worden. 30 Personen wurden getötet.

Paris. Aus Alahabad wird gemeldet, daß die Überschwemmung des Ganges großen Schaden anrichtet und die Ernte bedroht ist. 2000 Personen sind obdachlos.

Aus dem Vereinsleben.

Die Gablonz-Fahrt der „Eintracht“.

Uns wird geschrieben: Der M.G.V. Eintracht unternahm bei schönstem Wetter am Sonntag den 5. Oktober und Montag seine Sängerpilger nach dem gastlichen Gablonz a. N. Es galt dem dortigen Gesangs-Verein Wiederkehr einen Gegenbesuch zu machen. Rechtzeitig früh vor 5 Uhr waren alle Teilnehmer, 37 an der Zahl, am Bahnhof Krüppen versammelt. Die Bahnfahrt führte durch landschaftlich herrliche Gegenden, durch das böhmische Mittelgebirge nach Reichenberg. Hier erwartete ein Vertreter des Gablonz-Verbands, Sängerehrwürdiger Jädel, unsere Sänger, um mit ihnen gemeinsam nach Gablonz zu fahren. Kurz nach 12 Uhr mittags traf man dort ein, begrüßt durch den gemischten Chor des Liederkranzes mit einem harmonischen „Gut Gott mit hellem Klang“. Obmann Schaurig hieß die Eintrachtler herzlich willkommen. Die Eintracht antwortete mit dem Sängerspruch: „Grün unser Elbe-Strand“ und ihr Vorsitzender dankte für den Willkommengruß. Nun bewegte sich der Zug zum Hotel Geling, wo die Quartierkarten ausgegeben wurden. Um 3 Uhr versammelten sich die Sänger zu einem Spaziergange durch die Stadt nach der Talpforte. Hier wurde im Restaurant Wittenwäldchen, wo viel Leben herrschte, kurze Rast gemacht und mancher Sängerspruch stieg. Die Eintracht hatte Gelegenheit, den verdienstvollen Ehrenvorsitzenden des Liederkranzes, Direktor Jol. Meißner, der vor kurzem seine Goldene Hochzeit feiern konnte, mit seiner Gattin zu begrüßen. Kurz nach 8 Uhr abends versammelten sich die Damen und Herren des Liederkranzes und die Eintrachtler in den Sälen des Hotel Geling zu einem Komers. Obmann Schaurig begrüßte in schwingenden, kernig deutlichen Worten die Sängerehrwürdigen aus Bad Schandau, betonte, daß es notwendig sei, bei der Unterdrückung rein deutscher Gebiete durch die Tschechen die Völkerverständigung zu erfassen, damit der Mut und die Ausdauer der Substanten im Kampfe gegen die Tschechisierung gekräftigt werde. Der Gablonz-Gesangsverein brachte herrliche Chöre in mühevoller Vortragsweise zu Gehör; desgl. sang eine Dame verschiedene ansprechende Lieder mit geschulter Sopranstimme und ein Herr desgl. mit schönem Tenor. Ein humorvoller Vortrag in Gablonz- Mundart und ein solcher, in dem ein Tscheche in schlechtem Deutsch eine Sängerpilger beschrieb, lösten Lachen aus. Die Eintracht gab gleichfalls einige Chöre zum Besten, ebenfalls das Doppelquartett. Der Vorsitzende der Eintracht feierte die Gablonz- Sänger und Sängerinnen und überreichte im Namen der Eintracht als Andenken ein Bild von Bad Schandau in Glas und Rahmen, mit Widmung versehen. Die Wogen der Begeisterung gingen schon ziemlich hoch, als den Sängern der Eintracht von jungen, hübschen Damen kleine Geschenke (Erzeugnisse der Gablonz-Industrie) zum Andenken überreicht wurden; auch erhielt jeder Sänger aus zarter Hand eine Blume. Die Zeit verrann bei Lied und Wort sehr schnell, so daß die Mitternachtsstunde längst vorüber war. Nun ging man noch gemeinsam in die Turnhalle, wo der Gesangsverein Union ein „Bohmisches Fest“ feierte. Auch hier wurden die Eintrachtler durch den Obmann begrüßt und der Union sang seinen Vereinspruch als Willkommengruß. Die Eintracht dankte und ließ den Reusstädter Sängerspruch steigen. Nachdem man die Musikanten der vorstündlichen Anstellung und den Direktor derselben mit seinem unibertrefflichen Redetalent bewundert hatte, suchte man vollbefriedigt, wenn auch etwas abgespant, sein Heim auf mit dem Bewußtsein, einen schönen Tag und Abend verbracht zu haben.

Am Montag vormittag verließen die Schandauer Sänger das gastliche Gablonz. Zur Verabschiedung waren Obmann Schaurig und seine lebenswürdige Gattin, sowie Jädel am Bahnhof anwesend. Nach einem letzten Sängersprüche und mit dem Rufe: „Auf Wiedersehen!“ setzte sich der Zug in Bewegung, um die Sänger nach Reichenberg zu bringen. Von weitem grüßte der Festschl. 8 Herren unternahmen den Aufstieg, während die übrigen 29 Sänger zum Reichstempel zogen, dort gemeinsam Mittag aßen, einige Lieder sangen und sich dann später gruppenweise die Stadt Welschenberg ansehnen, wo gerade großer Jahrmarkt war. Spät nachmittags entführte uns der Zug in unsere Heimat. — Die Sängerpilger nach Gablonz war sehr schön und wird jedem Teilnehmer unvergesslich bleiben. Ho.

Der Turnbetrieb im Winter.

Die Tage werden kürzer und kürzer, und mit dem frühen Sonnenuntergang schwindet auch die Möglichkeit, den Körper im Freien zu tummeln, infolge des späten Geschäftschlusses immer mehr. Die Anforderungen des Berufes zwingen die Mehrzahl der Angehörigen aller Stände, tagsüber in staubiger und verbrauchter Büroluft oder in mit Dunst und Qualm erfüllten Maschinen-, Fabrik- und sonstigen Arbeitsräumen den Tag zu verbringen, ohne daß Turnen, Spiel und Sport nach Feierabend ihnen einen Ausgleich bieten. Da wird dann der Zug der Massen zu den Turnhallen wieder stärker. Sie sind die Übungsstätten, in denen dem erschöpften Körper nach des Tages Last und Mühe auch in der kalten Jahreszeit Kraft und Gewandtheit, Nervenkraft und Spannkraft vermittelt werden kann. Die deutschen Turnvereine treiben schon seit langem als Grundlage ihres Vereinsbetriebes das Hallenturnen, dessen Vielseitigkeit und systematischer Aufbau jedem etwas zu bieten

vermag, ohne daß er befürchten muß, daß er infolge mangelnden Könnens oder mangelnder körperlicher Veranlagung allzu sehr im Rückstande bleibt. Denn Turnen ist nicht Gipfelturnen, sondern ein Volkserziehungsmittel, das für jeden zweckmäßige und seiner Leistungsfähigkeit angepasste Übungsformen umfaßt, die seiner Neigung und seiner Veranlagung entsprechen. Wer in einem Verein der Deutschen Turnerschaft eintritt, die mit fast einunddreißig Millionen Mitgliedern der größte und gleichzeitig der älteste und vielseitigste deutsche Verband für Leibesübungen ist, wird überall gute Aufnahme finden.

Welche Übungen werden im Turnbetrieb eines deutschen Turnvereins vornehmlich gepflegt? Ein Turnabend widmet sich etwa folgendermaßen ab. Zunächst ein Kürturnen, bei dem sich jeder nach Belieben tummeln kann und bei dem er versucht, Lücken in seinem Können auszufüllen und Neues hinzuzulernen. Dann folgt Gesang eines Turnerliedes, allgemeine, der Kräftigung des Körpers dienende Preis-, Hantel- oder Stabübungen, sodann ein geregelter Riegenturnen unter Leitung von Vorturnern an den Hauptgeräten des deutschen Turnens, Red-, Barren-, Pferd-, Schautelrängen, Bod- und an Sprunggeräten. Bei diesem Riegenturnen wird dem Können des einzelnen im weitesten Maße Rechnung getragen und planmäßig durch Uebergang von leichteren zu schwereren Übungen auch der Ungeübteste allmählich geschult und stark gemacht.

Damit ist der Aufgabekreis eines Turnbetriebes aber noch nicht umrissen. Edle Geselligkeit, Wanderungen an den Sonntagen, Pflege des Turnspieles und Sportspieles, Waidläufe werden den Winter hindurch nicht unterlassen. Auch der Weitspringer und der, der es werden will, hat im Winter im reichlichen Maße Gelegenheit, sein Können zu vervollkommen durch Pflege von vorbereitenden und ergänzenden Übungen, die ihm eine Grundlage zur Verbesserung in der nächsten Sommerwettkampfszeit geben. Größere Vereine pflegen auch das Fischen, Schwimmen und Ringen.

So bietet das Turnen in seinen vielseitigen Formen jedem die Möglichkeit, sich körperlich zu erüchtigen und frisch zu erhalten. Möchten recht viele von den Segnungen eines neuzeitlichen geordneten Turnens Gebrauch machen! Die sozialen, wirtschaftlichen und gesundheitlichen Folgen liegen klar zutage. Und das gilt nicht nur von der Betätigung des Mannes, sondern auch von der des weiblichen Geschlechts, an das heutzutage hohe berufliche Anforderungen im Kampfe um das Dasein gestellt werden. Auch die Frau muß Leibesübungen treiben, heute mehr denn je, will sie nicht allzusehr hinter den Leistungen des Mannes zurückbleiben. Selbstverständlich sind die Übungen der Frauen in den Turnvereinen auf neuzeitlicher Grundlage aufgebaut. Sie nehmen Rücksicht auf die besonderen körperlichen und seelischen Eigenheiten des weiblichen Geschlechts. Endlich sei auch nicht außer acht gelassen, daß ebenso wie der Mann in der Volkstracht seiner Jahre auch der ältere Herr seiner Körperverfassung entsprechend in besonderen Abteilungen oder Riegen sich betätigen kann. Für die schulentlassene Jugend, die heute mehr denn je den Einflüssen der Straße entzogen werden muß, die Schüler und Schülerinnen, stehen ebenfalls in allen größeren Vereinen besondere Abteilungen zur Verfügung, so daß man mit Recht behaupten kann, daß jeder Angehörige beider Geschlechter in allen Altersstufen im reichsten Maße Gelegenheit findet, sich auch in der Winterzeit in den Turnvereinen zu betätigen und sich Lebenswerte zu gewinnen. Mögen die Turnvereine, die fernab von jeder politischen Parteizugehörigkeit nur dem Volksgange dienen wollen, von allen Seiten Zutritt erhalten, damit die hohen volkserzieherischen Werte, die sie vermitteln, Allgemeingut des deutschen Volkes werden!

Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden.

Wohnung und Siedlung.

Die Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden hat vor kurzem bekanntgegeben, daß die vierte ihrer jährlich stattfindenden Spezialausstellungen dem Gebiet „Wohnung und Siedlung“ gewidmet sein wird. Wir erfahren jetzt von der Ausstellungsleitung, daß die Vorbereitungen zu dieser Ausstellung in vollem Gange sind, so daß es rasam erscheint, wenn die Interessenten ihre Anmeldung, bevor die Plätze vergeben sind, möglichst bald vornehmen. Der Teil der Ausstellung, in dem Industrie und Handwerk ausstellen können, ist folgendermaßen gegliedert:

- 1. Bautechnik und Baugewerbe: a) Baustoffe und Bauteile, b) Neuzuständige Bauteile, c) Baugeräte und Baumaschinen, d) Technischer Vorkurs; 2. Das Wohnungswesen: a) Ausstattungen, b) Beispiele für einrichtungs- und wohnungsanordnungen und für besondere Ver- und Lebensbedürfnisse, c) Hausgerät; 3. Der Garten: a) Kleingärten, b) Garteneinrichtungen, c) Gartengerät; 4. Musterbauten und Siedlungsbauten.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Direktion der Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden, Dresden-N., Lennestraße 3, Verwaltungsgebäude des Städtischen Ausstellungspalastes.

Aus Stadt und Land.

Merktblatt für den 14. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ²⁵	Mondaufgang	6 ³⁰ N.
Sonnenuntergang	5 ⁷	Monduntergang	7 ⁴² B.

1806 Siege Napoleons über die Preußen und Sachsen bei Jena und Auerstedt. — 1813 Einleitung der Schlacht bei Leipzig. — 1915 Kriegserklärung Bulgariens an Serbien. — 1919 Frankreich ratifiziert den Versailler Friedensvertrag.

— Unser neuer Roman „Der Herr im Hause“ von Heinrich Vollrath Schumacher beginnt in der heutigen Nummer auf Seite 2. Den Schluß des Romanes „Im Schatten“ finden unsere geschätzten Leser und Leserinnen in der Beilage.

— In der Ausschussung des Bezirksverbandes Ostsachsen im Verbande Deutscher Fremdenheime, die unter Leitung des Verbandesvorsitzenden Oberbürgermeister a. E. v. Dresden im Hotel Schild stattfand, wurde nach eingehender Aussprache einstimmig beschlossen, die diesjährige Herbstversammlung des Bezirksverbandes ausfallen zu lassen.

— Die 186. sächsische Landeslotterie. Nachdem die Hauptziehung der 185. sächsischen Landeslotterie beendet ist, wendet sich die Aufmerksamkeit der bevorstehenden 186. Landeslotterie allgemein zu. Die Ziehung der 1. Klasse dieser Lotterie findet am 5. und 6. November dieses Jahres statt. Der Lospreis beträgt wiederum 3 Mark für je 1 Zehntheil. Die Lotterie umfaßt 120 000 Lose mit 54 000 Gewinnen, so daß weiterhin fast jedes zweite Los ein Treffer ist. Gegenüber dem Plane der 185. Lotterie weist der Plan für die kommende 186. Lotterie manche Verbesserung auf und lehnt sich damit den aus der Vorkriegszeit her bestens bekannten Plänen der sächsischen Landeslotterie immer mehr an. Im günstigsten Falle kann in der kommenden Landeslotterie eine halbe Million Mark gewonnen werden. Um den Wünschen des Spielerpublikums entgegen zu kommen, kommt für die 186. Lotterie das alte Ziehungsverfahren wieder zur Anwendung, wonach jede Nummer einzeln gezogen wird. Diesem Umstände dürfte es besonders zuzuschreiben sein, daß sich schon jetzt ein reges Interesse an der kommenden Landeslotterie in der breiteren Bevölkerung zeigt.

— Gundersdorf bei Dohnstein. (Obst- und Gemüseschau.) Der Bezirksobstbauverein Gundersdorf und Unga. veranstaltet vom 19. bis 21. Oktober im hiesigen Gerichtsamt eine Obst- und Gemüseschau. Es ist das erste Mal, daß der junge, aufstrebende Verein mit einer Ausstellung an die Öffentlichkeit tritt. Die Anmeldungen sind gahrlreich eingegangen, und die Mitglieder des Ausschusses arbeiten an einer würdigen Ausgestaltung der Ausstellung. Es werden nicht nur die im hiesigen Bezirke „bodenständigen“ Sorten von Obst zur Schau ausgestellt, auch alle anderen dem Obstbau zugehörigen Gebiete, wie Schäblichkeitsbekämpfung, Pflanzenzüchtungsmittel, Vogelzucht, Geräts-

schaften usw. werden vertreten sein. Ein Besuch der Ausstellung wird warm empfohlen, zumal auch das Eintrittsgeld nur wenige Pfennige beträgt. Wünschen wir der durchaus gemüthlichen Veranstaltung guten Erfolg!

— Sebnitz. (Die Augustunruhen) im vorigen Jahr, bei denen mehrere hiesige Arbeiter, u. a. auch der Verleger des „Grenzblattes“ in rohester Weise auf den Marktplatz geschleppt und mißhandelt wurden, fanden am Freitag vor dem gemeinamen Schöffengericht in Baulen ihr gerichtliches Nachspiel. Angeklagt waren die beiden Haupttäufeljahre Weidelt und Richter. Sie erhielten 6 bez. 3 Monate Gefängnis.

— Neustadt. (Hohe Bubenhände) haben wieder einmal ein schönes Plätzchen zerstört. Wandert man durch den prächtigen Promenadenweg an der Götzingerhöhe vorüber, so kommt man nach „Ehas Ruhe“ an der Krummhornsborfer Straße, von wo man einen herrlichen Anblick der sächsischen Schweiz mit ihren reizenden Tafelbergen genießen kann. Dort hatte sich ein Neustädter in mühevoller Arbeit ein schönes Plätzchen mit Tisch und Bank zusammengezimmert inmitten grüner Birken, blühender Heide und knospenreicher Sträucher. Es ist nicht mehr! Raube Hände haben hier vandalisch gewüthet und das traute Plätzchen Erde verwüthet. Hoffentlich kommt man den Burschen auf die Spur.

— Niederjesitz. (Verbot des Verbrennens von Kartoffelkraut.) Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß das Verbrennen von Kartoffelkraut in weniger als 300 Meter Nähe von Hausgrundstücken verboten ist. Im übrigen ist es nur nach vorheriger Meldung bei der Gemeindebehörde zulässig.

— Zittau. (Säurepfitzer.) Der Säurepfitzer, der seit Jahren in Zittau hauptsächlich Frauenspersonen durch Besprühen mit Säure die Kleidung beschädigt, ist nach einer größeren Pause am Dienstag erneut aufgetaucht und hat zwei Personen geschädigt. U. a. sind auch einem 10-jährigen Kinde einige Tropfen Säure an die Wange gespritzt worden. Der Staatsanwalt hat eine Belohnung von 500 Mark für die Festnahme des Verbrechers ausgesetzt.

— Reichenberg. (Ein Kind im Brunnen ertrunken.) Die 14-jährige Schülerin Marie Müller aus Alt-Paulsdorf bei Reichenberg, die oft an epileptischen Anfällen leidet, hatte die Tür eines verdeckten Brunnens geöffnet, um ihre Neugier zu befriedigen. In diesem Augenblick bekam sie einen Anfall und stürzte ins Wasser, wo sie ertrank, da man das Unheil erst zu spät bemerkte.

— Radeberg. (Automobilunglück.) Am Freitag vormittag wurde ein Dresdner Geschäftsmann, der mit seinem Auto auf der Straße Radeberg-Leppersdorf nach Kamenz fahren wollte, von dem 65 Jahre alten Wilhelm Wagner aus Leppersdorf gebeten, ihn bis Leppersdorf mitzunehmen. Wagners Bitte wurde gewährt. In einer Kurve verlor der Autoführer die Gewalt über den Wagen und dieser rannte an einen Baum. Wagner wurde so unglücklich an den Baum geschleudert, daß ihm der Schädel eingedrückt und der linke Arm zertrümmert wurde. Der Tod trat sofort ein. Der Autoführer selbst kam mit dem Schreck davon.

— Meissen. (Goldene Hochzeit.) Der aus seiner verdienstvollen, mehr als 30-jährigen Wirksamkeit als dirigierender Lehrer in Meissa bei Meissen weithin bekannte und hier im Distrikt Sparr seit einer Reihe von Jahren als Nebständer lebende Oberlehrer Schaubert begeht heute mit seiner Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit. Möge dem Jubelpaare ein ungetrübt, sonntiger Lebensabend beschiden sein.

— Lugau. (Vergammstod.) Am Dienstag abend verunglückte im Gottes-Segen-Schacht der Häuer Paul Bochmann tödlich. Bochmann wurde von dem Bremsberg von den ihm entgegenkommenden Hanten erfaßt, zu Boden geworfen und mitgeschleift. Hierbei erlitt er einen Bruch des Genicks, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

— Freiberg. (Gegen den Freiburger Amtshauptmann.) Die letzte Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Freiberg erlangte ein vorzeitiges Ende. Die bürgerliche Fraktion hatte ihre Mitglieder angewiesen, den Sitzungen fernzubleiben und die Beschlussfähigkeit herbeizuführen, da das Gesamtministerium auf Grund des Misstrauensvotums der bürgerlichen Fraktion im letzten Bezirkstag eine Veränderung in der Leitung des Bezirks und der Amtshauptmannschaft nicht vorgenommen hat. Das Fernbleiben der Bürgerlichen ist nicht auf einzelne Personen zurückzuführen, sondern beruht auf einem einstimmigen Beschlusse der bürgerlichen Fraktion, die dadurch dem berechtigten Wunsche der bürgerlichen Mehrheit des Bezirkstages (26 Mitglieder gegen 14 Soz.) nach Neuabsetzung des Amtshauptmannspostens, der bisher von einem Sozialdemokraten verwaltet wurde, Nachdruck verleihen wollten.

— Plauen. (Vom Auto tödlich überfahren.) Am Donnerstag abend wurde der 59-jährige Glasermeister Paul Cortes, hier, von einem Personentransportwagen angefahren, zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

— Leipzig. (Familientragödie.) Am Donnerstag abend hat sich in Leipzig-L. eine Familientragödie zugetragen. Als der in der Kanzerstraße wohnhafte Bohrer Brummer von seiner Arbeitsstätte heimkehrte, fand er beim Betreten der Wohnung seine Ehefrau und seine beiden im Alter von 4 und 6 Jahren stehenden Kinder tot auf. Die Wohnung war mit Gas angefüllt. Die Untersuchung ergab, daß die Ehefrau sich und die beiden Kinder durch Leuchtgas vergiftet hatte. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der Grund zur Tat wird in Zwistigkeiten gesucht, die zwischen den beiden Eheleuten seit längerer Zeit wegen der Kinder bestanden.

— Leipzig. (Verhandlungen gegen die Organisation „Conful“.) Wie wir erfahren, werden bei der am 22. Oktober vorgesehnen Verhandlungen gegen die Organisation „Conful“ (Erhardt) ungefähr 30 Angeklagte, die sämtlich Offiziere der früheren kaiserlichen Marine gewesen sind, auf der Anklagebank erscheinen. Den gegenwärtig zur Aburteilung stehenden Mitgliedern der Organisation „Conful“ wird vom Oberreichsanwalt lediglich zur Last gelegt, an einer Geheimverbindung im Sinne des § 128 des Strafgesetzbuches (Geheimbündel) teilgenommen zu haben.

— Leipzig. (Verzweiflungstat eines Waters.) Am Sonnabend, früh 7 Uhr, hat der Sedanstraße 24 wohnende 56-jährige Wächter Reinhold Schweigel seine beiden jüngsten Kinder, die 13-jährige Tochter Charlotte und den 10-jährigen Sohn Erhard, sowie sich selbst in den Kopf geschossen. Der Sohn wurde getötet, während Schweigel mit der Tochter noch lebend mit einem Krankenwagen nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht wurde. Grund zu der Tat soll anhaltende Krankheit des Schweigel und schlechte wirtschaftliche Verhältnisse sein.

Aus der Tschechoslowakei.

— Prag. (Sparrmaßnahmen in der Tschechoslowakei.) Die Tschechoslowakei beabsichtigt, auf dem Gebiete der gesamten Staatsverwaltung Sparrmaßnahmen durchzuführen. Man hat endlich festgestellt, daß die großen zentralen Staatsbehörden in keinem Verhältnis zu der Größe des Landes und zu seiner Bevölkerungszahl stehen. Für die 13 Millionen Einwohner hatte man bisher ebenfalls Ministerien wie das englische Weltreich. Die Regierung beabsichtigt jetzt, das Er-

nährungsministerium und das Anisierungsministerium aufzuheben. Ferner sollen das Post- und Eisenbahnministerium zusammengelegt und das Gesundheitsministerium mit dem Innenministerium vereinigt werden. Endlich soll das Landesverteidigungsministerium eine Verkleinerung erfahren.

„Tschechoslowakischer Kulturfortschritt“

„Tschechoslowakischer Kulturfortschritt“ überschreibt die „Königsche Zeitung“ die folgende Mitteilung an ihre Leserschaft: Ein deutsches Postamt sandte vor kurzem einen eingeschriebenen Dienstbrief nach Mährisch-Odrau. Irrtümlich wurde ein Briefumschlag mit der gedruckten Aufschrift „Postsache nach ...“ benutzt, statt, wie es sonst im Weltpostvereinsverkehr geschieht, die Anschrift in französischer Sprache zu schreiben. Postwendend kam der Brief ungeöffnet zurück, die Worte „Postsache nach ...“ waren mit Schwarzblei mehrermale stark unterstrichen, links neben der Anschrift waren die Worte „Retour“ vermerkt worden. Auf der Rückseite des Umschlages war der Grund der Annahmeverweigerung in acht tschechischem Französisch folgendermaßen (genaue Wiedergabe) ausgedrückt: Dans le service postale nous écrivons dans la langue française. Es ist doch gut, wenn die deutschen Postbeamten von dem im schriftlichen Dienstverkehr früher sich der deutschen Sprache bedienenden Postbeamten in Mährisch-Odrau in einem solchen tadellosten Französisch (zehn Wörter, sechs Fehler) belehrt werden, daß man in der Tschechoslowakei besser Französisch versteht als Deutsch.

Letzte Drahtmeldungen.

Französische Klagen über J. R. 3.

Paris, 13. Oktober. Der Ausbruch des J. R. 3 nach Amerika hat hier umso größeres Aufsehen erregt, als von einem Teil der Presse behauptet wurde, daß die Ausreise von Tag zu Tag verschoben würde und Deutschland die Lieferung des Luftkreuzers nach Amerika auf jede Weise zu hintertreiben versuche.

Die Amerikafahrt.

Berlin, 13. Oktober. Um 2,30 Uhr früh teilt ein amtlicher Funkpruch mit: Der Standort des J. R. 3 ist bis 12 Uhr nachts auf der Linie Nordsee-Spanien nach den Azoren. An Bord alles wohl. Die Maschinen sind in Ordnung.

Ein amtlicher Funkpruch meldet, daß J. R. 3 ein Viertel des Weges zwischen der Nordküste von Spanien und den Azoren zurückgelegt hat.

Amerika in Erwartung des Zeppelins.

In Latechurk sind die Vorbereitungen für den Empfang des J. R. 3 getroffen. Vor allen Dingen wurde der Haltemast aufgerichtet, an dem das Luftschiff für den Fall, daß Sturm die Landung verhindern sollte, befestigt wird. Die Besatzung des Luftschiffes ist durch mehrere hundert Matrosen verstärkt worden. Der Kommandant von Latechurk Kapitän Pierres wird das Luftschiff bei der Landung im Auftrage der amerikanischen Regierung in Empfang nehmen. Der Kommandeur der amerikanischen Luftflotte wird bei der Landung nicht zugegen sein. Ob das Weiße Haus zum Empfang Vertreter sendet, steht noch nicht fest. Es gilt aber als sehr wahrscheinlich, Latechurk war bis zum gestrigen Nachmittag ohne jede Nachricht vom Zeppelin-Kreuzer. Man nimmt an, daß er eine Stunde lang über Newport kreuzen wird. Die Zeitungen bringen größere Berichte aus Friedrichshafen.

Günstige Ausfichten für die deutsche Anleihe.

London, 13. Oktober. Nach Pressemeldungen von gestern morgen ist man in Bankkreisen der Meinung, daß die deutsche

Anleihe, die im Laufe der nächsten Woche an der Börse aufgelegt werden wird, mehrfach überzeichnet wird.

Die Meistbegünstigung aufgehoben.

Paris, 13. Oktober. Der Matin veröffentlicht gestern einen zweiten Bericht über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, in dem auf den günstigen Stand der Verhandlungen und auf die Möglichkeit hingewiesen wird, die sich bei einer, für beide Teile gerechten Lösung ergeben. Die Aufzählung wird bei aller Würdigung der noch bestehenden Schwierigkeiten von deutscher Seite bestätigt. Es wird hinzugefügt, daß die deutsche Forderung nach Meistbegünstigung im theoretischen Sinne wahrscheinlich ausgegeben würde. Im einzelnen wird es Sache weiterer Beratungen sein, das richtige Maß der gegenseitigen Vergünstigung in Form von Mindesttarifen bez. Zolltarifen und Zollverbindungen festzusetzen.

Die Antwort der Türkei an England.

London, 13. Oktober. Die Antwort der Türkei auf die beiden letzten Noten der englischen Regierung ist, wie von amtlicher Seite gemeldet wird, gestern dem englischen Geschäftsträger in Konstantinopel überreicht worden und jetzt in London angekommen. In unterrichteten Kreisen betrachtet man die Antwort als ein Ultimatum und sieht die Lage als sehr ernst an. Kemal Pascha hat sich gestern an die Front nach Mesopotamien begeben. Das türkische Kabinett in Angora hat die ganze Nacht beraten. Der englische Oberkommandierende im Frontgebiet verhandelt mit der Türkei über die Wiederherstellung der Grenzen.

Ein Steckbrief hinter dem Erzbergermörder.

Budapest, 12. Oktober. Die Polizeibehörde hat dem Erzbergermörder Heinrich Förster-Schütz einen Steckbrief nachgeschickt, weil sein Aufenthalt unbekannt ist. Die Gründe für die Erlassung dieses Steckbriefes sind bis zur Stunde nicht bekannt. Die deutsche Gesandtschaft wurde offiziell von der Verweigerung der Auslieferung Schutz's an Deutschland verständigt.

Die Sanierung Castiglioni.

Wien, 12. Oktober. Der Direktor der Mailänder Banca Commerciale wird in den nächsten Tagen hier erwartet, um in Anwesenheit der Sanierung des Hauses Castiglioni Verhandlungen zu führen. Man erklärt, daß die Verhandlungen zwischen Castiglioni und der Depositenbank bereits zu einem vorläufigen Resultat geführt haben.

Tagung des Vereins der Subetendeutschen in Berlin.

Berlin, 12. Oktober. Am Sonntag und Sonntag fanden hier Beratungen der Führer der Heimatverbände der Subetendeutschen statt. Die Tagung war sehr zahlreich besucht. Die gegenwärtig bestehenden zahlreichen Heimatverbände in den einzelnen Ländern haben sich noch nicht zu einer einheitlichen Organisation zusammengeschlossen. Es wurde beschlossen, mit den entretreten nationalen Minderheiten anderer Staaten in Verbindung zu treten. Die Tagung endete mit dem schärfsten Protest gegen die Unterdrückung der nationalen Minderheiten und die ungenügenden Schutzbestimmungen des Friedensvertrages für die nationalen Minderheiten im tschechischen Staate.

Tumulte in Breslau.

Breslau, 13. Oktober. Bei der Enthüllung des Denkmals der 51er kam es wegen aufreizender Zwischenrufe von Ruhestörern zu einem Tumult, bei dem berittene Polizei eingreifen mußte.

Schlachtviehmarkt zu Dresden vom 13. Oktober 1924

Wertklasse	Preise für 1 Btr. Lebendgewicht	in G.-M. Schlachtgewicht
1. Rinder: A. Ochsen (Auftr. 204)		
1. Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	54-56	100
2. Junge fleischige, nicht ausgewäst., ältere ausgewästete	44-50	85-96
3. Mäßig genährte Junge, gut genährte ältere	34-40	72-77
4. Gering genährte jeden Alters	24-30	68
5. Kufumer Weib-Mast-Rinder	52-58	95-100
B. Bullen (Auftrieb 210)		
1. Vollfl. ausgewächs. höchst. Schlachtw.	51-54	91
2. Vollfleischige jüngere	46-49	86
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	39-43	73
4. Gering genährte	29-37	73
5. Dänische Bullen	50-60	86-103
C. Kalben u. Kühe (Auftr. 359)		
1. Vollfleischige ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes	52-54	96
2. Vollfleischige ausgew. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43-46	86
3. Ältere ausgew. Kühe u. gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	34-38	80
4. Gut genährte Kühen, mäßig gen. Kalben	27-31	73
5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	20-26	68
6. Kufumer Weib-Mast-Rinder	—	—
7. Dänen	40-56	80-102
D. Fresser Auftrieb —		
1. Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre	—	—
2. Kälber (Auftrieb 450)		
1. Doppellender	—	—
2. Beste Mast- u. Saugfälscher	80-84	132
3. Mittlere Mast- u. gute Saugfälscher	72-77	124
4. Geringe Kälber	62-66	116
3. Schafe (Auftrieb 790)		
1. Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
2. Ältere Masthammel	40-46	96
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	20-36	53-95
4. Vollfleischige Schafe und Dänen	52-58	104-112
4. Schweine (Auftrieb 2586) (einschlüssig — Ferkel)		
1. Vollfleischige b. feinen Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	82-86	108
2. Ferkel	91-93	115
3. Fleischige	74-76	100
5. Gering entwickelte	66-70	97
6. Sauen und Eber	55-70	83
7. Holl. Schweine	88-95	110-118
8. Bantoner	88-90	111

Gesamtauftrieb: 4599 Tiere; davon 86 Rinder, — Kälber, — Schafe und 572 Schweine ausländischer Herkunft. **Geschäftsgang:** Rinder, langsam, Kälber mittel, Schafe, Schweine schlecht. Ueberständler: 48 Rinder; davon 30 Ochsen, 18 Kühe, 80 Schafe, 249 Schweine.

Amthlicher Teil.

24. öffentliche Sitzung des Stadiverordneten-Kollegiums

Mittwoch, den 15. Oktober 1924, abends 7 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses

Tagesordnung:

1. Gaspreise. 2. Rathaus-Reparatur. 3. Kinderkrippeplatz. 4. Stadtzimmermann. 5. Feuerlöschwesen. 6. Wegebaubehilfe. 7. Haushaltplan für 1924/25.

Darauf nichtöffentliche Sitzung.

G. Fischer, stellv. Vorsitzender.

Jagdverpachtung.

Die hiesige städtische Jagd soll auf 6 hintereinanderfolgende Jahre anderweit verpachtet werden.

Bewerber wollen ihre Pachtangebote bis zum 29. dieses Monats mittags 12 Uhr verschlossen und mit der Aufschrift „Jagdverpachtung“ versehen anbringen.

Die Auswahl der Bewerber, sowie die Ablehnung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten.

Ab Schaubau, am 10. Okt. 1924. Der Stadtrat.

Nichtamtlicher Teil.

Gewerbeverein

Donnerstag, den 16. Okt., abends 8 1/4 Uhr im Kurhaus:

Öffnl. Vortrag mit Lichtbildern

Herr Gerichtsassessor Rudolf Zedike, Großschöndau

Sechs Kriegs- und Friedensjahre in Deutsch-Südwestafrika 1913-1919

Eintritt 1.-Mark; für Jugendliche 30 Pfg. Mitglieder u. Angehörige frei. Mitgliederkarten an der Kasse. Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand.

Empfehle für morgen Dienstag:

Pa. Seelachs

so wie feinste Fettbücklinge

Emil Müller



Kukirol

Hörhaut, Schwielen und Warzen, beständig schnell, sicher, schmerzlos und gefahrlos. Wirklich empfohlen. Milionen bewährt. In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundläusen Kukirol-Krautbad. Adler-Apotheke.

Turngemeinde Bad Schandau
Mittwoch, d. 15. Okt., abends 7 1/2 Uhr im Hotel „Lindenhof“:
Mitglieder-versammlung
Wichtiges Erscheinen erwartet der Turnrat.

Heute frisch:
la Räucheraal ff. Büdlingen u. Kludern
Hermann Klemm

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit Juckbarm“
Dr. G. W. J. J. J.
Durch ein halbes Glas Zucker's Patent-Medizinal-Salbe habe ich das Uebel völlig beseitigt. D. G. W. J. J. J. Dazu Zucker-Creme (nicht fälschend u. fetthaltig). In all. Apothek., Drogerien u. Parfümerien. Adler-Apotheke, Flora-Drogerie M. Kayser, in Rönt. sein: G. Weymann

Zahnprovis Krippen Max Labaschnik. Liefere 50% billiger als die Konkurrenz

Caramel-MALZ-Bier
Marke „Drachen“
Unser Caramelmalz bier ist ein in Flaschen pasteurisiertes, ärztlich empfohlenes Getränk, mit 13 Prozent Extraktgehalt, nahezu alkoholfrei, aus feinsten Rohmaterialien hergestellt und mit reiner Kulturhefe vergoren. Es ist als ein wohl-schmeckendes und bekömmliches Kräftigungsmittel besonders auch Kranken, schwächlichen Personen sowie Frauen und Kindern zu empfehlen.
Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden
Niederlage Krippen — Fernsprecher 218

DRUCKSACHEN
WIE: RECHNUNGEN MITTEILUNGEN BRIEFBOGEN UMSCHLÄGE PREISLISTEN KATALOGE PLAKATE in wirkungsvoller ein- und mehrfarbiger Ausführung FAMILIENDRUCKSACHEN FÜR FREUD UND LEID LIEFERT IHNEN STETS SCHNELL UND PREISWERT
Buchdruckerei der Sächsischen Elbzeltung
Fernsprecher 22

Anfertigung aller Art Wäsche
Hermann Gärtner
Rudolf Sendig-Strasse
Wäschestoffe
in jeder Preislage

Fahrradgummi
Viele Anträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und anerkannt guten Ware!
Machen Sie einen Versuch!
Fahrradschläuche 95 extra pa. Dual. 1.15, 1.35 rot, extra pa. Dual. 1.65
Fahrradmantel. 2.75, 2.95 prim. Dual. 3.50, 3.95 extra pa. „ 4.25, 4.50
Gebirgsmantel prima 4.25 extra pa. M. 4.75 u. 5.30
Fahrräder Nähmaschinen
Katalog gratis!
Emil Levy
Hildesheim 22
Versand nur gee. Nachn.

Fettbücklinge
allerfeinste, täglich frisch eintreffend, jetzt sehr billig.
Ferner empfehle
Bratheringe Rollmöpfe Russ. Sardinen
Für Händler und Gastwirtschaften billigster Einkauf
Wenzel Haase

Buchhalter
sucht stundenweise Beschäftigung. In allen Buchführungs- sowie Steuerfragen bewandert.
Näheres bei Reußel, Dresden, Albrechtstr. 40, II.

Spielplan der Staatstheater.
Opernhaus: Mittwoch, 15. 10. „Carmen“ (7 b. g. 1/2 11), Donnerstag, 16. 10. „Krieg“ (1/2 8-10), Freitag, 17. 10. „Sohengrin“ (6 b. g. 1/2 11), Sonnabend, 18. 10. „Fra Diavolo“ (1/2 8 b. g. 10), Sonntag, 19. 10. „Tristan und Isolde“ (1/2 6 bis 10), Montag, 20. 10. „Krieg“ (1/2 10).
Schauspielhaus: Mittwoch, 15. 10. „Die Familie Schroffenstein“ (7 b. n. 10), Donnerstag, 16. 10. „Die heilige Johanna“ (7), Freitag, 17. 10. „Die Nibelungen“ (7 b. g. 1/2 11), Sonnabend, 18. 10. „Die heilige Johanna“ (7), Sonntag, 19. 10. vorm. 1/2 12: 2. Morgenfeier „Beethoven“, „Robert und Bertram“ (1/2 8 b. g. 1/2 11), Montag: 20. 10. „Don Carlos“ (1/2 7-10).